

**Die Entwicklung von Kirche , Schule und Pfarre in Derental**

## **Der Ort Derental**



(Foto 1984)

**Der Ort Derental wurde zum ersten Mal im Jahr 1542 erwähnt. Er wurde, wie behauptet wird, auf einer alten Wüstung im Solling wieder aufgebaut. Ob das verwüstete Dorf auch Derental hieß , ist unbekannt. Die Erbauer könnten Leute aus den umliegenden Dörfern ,wie Lichtenbüchen , Stutzenborn und Höxter gewesen sein. Heute (1984) ist Derental ein staatlich anerkannter Luftkurort und ein beliebtes Ferienziel.**



# Die Kirche



(1984)

**Die zerstörte Kirche wurde im Jahre 1575 wieder aufgebaut. es wird angenommen, daß die Süd- und Ostwand noch gestanden haben. Ursprünglich waren die Kirchenwände von innen mit Wandbildern ausgeschmückt.**

**Im Jahre 1849 berichtet Pastor Kuhne über drei Gemälde, die er unter der Kalktunche gefunden habe. Weiterhin erfährt er, daß an der Hauptwand ein großes Wandbild von Johannes dem Täufer, direkt über der Tür ein Teufel in bunten Farben, der ihm verfallene Sünder auf einem Karren in die Hölle geschoben habe und unter der Decke mehrere Engel gewesen sein sollen.**

**Vor der Renovierung im Jahre 1719 muß die Kirche schon einmal**

*teilweise ausgebessert werden (1698).*

*Die Empore stammt sogar schon aus dem Jahre 1659. Das kann man an den eingeschnitzten lateinischen Ziffern erkennen.*

*Die letzte der noch vollständigen Inschrift lautet:*

*„ Sub pastore dni Christophori Martini Springelii vxiliorvm hominum me fieri ,templvm hoc novis subseiliis exornari et denovo illuminari curarvnt H. Fettkoter ,Eth. Kramer , h.t. ibid .Diaconi – Anno MDCLIX.“*

*Die lat. Inschrift bedeutet frei übersetzt :*

*Unter dem Pastorat des Christoph Martinus Springel wurde es durch die Hilfe der Menschen möglich , diese Kirche mit neuen Sitzen auszustatten und neu auszuschnücken. Dafür haben Sorge getragen H. Fettkoter und Eth. Kramer , zu dieser Zeit ebendort Diacone. Im Jahre 1659.*

*Die Empore besteht aus einem rechteckigem Rahmenwerk und Abschluß-Sims über einer Konsolenreihe.*

*Das wertvollste Stück in der Derentaler Kirche aber ist der Taufstein aus rotem Sandstein. Die Höhe beträgt 92 cm ,der obere Durchmesser 81 cm. Der Taufstein ist eine trommelförmige Wanne, die von vier hochenden Löwen getragen wird ,von denen einer abgeschlagen ist.*

*„Die Trommel außen mit neun durch dorisierende Pilaster auf Sockeln getrennte Arkaden , die mit Reliefdarstellungen gefüllt sind:*

- 1. Kruzifix*
- 2. Rollwerkkartusche Anno Dni 1581*
- 3. G.G. Auf Rollwerkkartusche*
- 4. Verbum Dominimanet in aeternum*
- 5. H.B. vertieft ,*
- 6. T.S. Auf Rollwerkkartusche*
- 7. Meisterzeichen*
- 8. J.D. Ebenso*
- 9. Schwebende bekleidete Gestalt mit Stab in der Rechten*

*1855 wurde der Taufstein von Pastor Kuhne als wertvoll anerkannt und*

wieder zu Ehren gebracht.

Bei der Renovierung 1857 wurde er wahrscheinlich unter dem Altar eingemauert. Dort stand er ca.

44 Jahre, bis er 1901 wieder aufgestellt wurde. Erst stand er an der Nordseite; weil er dort aber bei Trauungen hinderlich war, stellte man ihn auf die Südseite, wo er jetzt immer noch steht.

Das eingelassene zinnerne Taufbecken ist 1768 angeschafft worden.

Der silber-vergoldete Kelch hat eine Höhe von 23,5 cm. Sechsteiliger Fuß mit Randwulst, einen Knauf mit sechs Zapfen, von denen jeder einen Buchstaben des Namens Jehsvs trägt und als ein Beschauzeichen ein liegender Schlüssel. Als Meisterzeichen, gleich wie bei der Patene (Oblatenteller), das Meisterzeichen M.L.

Pastor Reiche sagte dazu, daß der Altarleuchter, Kelch und Patene nach der Ansicht Sachverständiger aus der Zeit bald nach der Reformation stammen; also bereits zu der Ausstattung des Kirchneubaus von 1575 gehörten.

Über die Kanzel schreibt Steinacker:

„Die Kanzel, die bei der Südostecke der Empore, doch wohl nicht mehr an der ursprünglichen Stelle, mit fünf Schauseiten, jede mit Arkade. Schalldeckel mit Konsolensims und schwebender Taube.“

Der Beichtstuhl steht daneben.

Der Steinplattenweg des Fußbodens stammt aus dem Jahre 1715.

Das Alter der Glocken ist zweifelhaft, man weiß nicht genau, ob die Kirche schon 1575 mit Glocken ausgestattet war. Die Darstellung der Kirche auf einer Karte von 1603 in der landschaftlichen Bibliothek Wolfenbüttel zeigt einen Turm, daraus läßt sich auf mindestens eine Glocke schließen.

Die Glocke jedoch wurde 1917 von der Heeresverwaltung eingezogen.

Genauer über die Glocke läßt sich aus einer Kirchenrechnung von 1966 entnehmen. Daraus geht hervor, daß die Gemeinde für „Klochen“ gesorgt habe. Ferner wurde für die Glockenschaniere 3 Groschen bezahlt. 1705 wurde ein neuer Glockenstrick angeschafft, 1708 werden

*zwei neue Leder in die Glocke gearbeitet.*

*Um 1666 muß auch schon eine Kirchturmuhr vorhanden gewesen sein, denn es ist von Baumöl zum Schmieren der Uhr in Kirchenrechnungen die Rede.*

*Der Grund auf dem die Kirche steht ,war früher ein alter Friedhof und maß im Jahre 1772 68 Ruten.*

### **Die Pfarre**



(1984)

*Die erste Pfarre wurde 1579 erbaut.*

*Der erste Pfarrer ,der darin lebte ,war Andreas Compertus. Er „versorgte „ zugleich auch Meinbrexen.*

*Zur Zeit Pastor Lübbes im Jahre 1749 war die Pfarre schon sehr verfallen.*

*Pastor Lübbes beschreibt die Pfarre wie folgt : „die Pfarre ist ein von Holz und Lehm elend zusammengeflicktes Wohnhaus ,darinnen der Prediger für Regen ,Schnee, Sturm und Wind nicht mehr sicher ist“*

*Wie damals die meisten Gebäude ,hatte die Pfarre keinen Schornstein. Sie hatte 6 Zimmer ,war 16 Fuß breit und 40 Fuß lang und hatte an der Ostseite einen angehangenen Stall.*

**Hinter dem Haus war eine Stube mit einer Kammer darüber angebaut. An der Nordseite war eine Stallung für Schweine angebaut ,und an der Ostseite hatte das Haus eine „ Däle“.Links davon eine Stube ,daneben eine Küche und dahinter eine Speisekammer.**

**An der rechten Seite war ein Kuhstall und dahinter eine kleine Kammer.Oben im Haus befanden sich an jeder Seite drei niedrige Behälter für Futter und Korn.**

**Im Jahre 1772 wurde die Pfarre mit einem Schornstein versehen.**

**Der heute noch vorhandene zugedeckte Brunnen wurde früher von den Dorfbewohnern genutzt ,weil er lange Wasser hatte .während viele andere Brunnen schon ausgetrocknet waren.**

**Die Pfarre brannte das erste Mal wahrscheinlich 1763 ab,das zweite Mal 1773 . Sie wurde jeweils kurz danach wieder erbaut.**

**Außerdem hatte die Pfarre besondere Berechtigungen. Zum Beispiel wurden die Prediger von den Abgaben wie Steuern ,Zehnten und Frohnden des Landesheeren befreit. Schafe ,Schweine ,Kühe ,Pferde und anderes Vieh des Pfarrers wurden von Hirten auf der gemeinschaftlichen Weide frei gehütet. Der Prediger brauchte für Schweine ,30 Stück Schafe (auch Schlachtschafe ) kein Eintriebsgeld zu bezahlen. Wenn Mastung war ,konnte der Pfarrer so viele Schweine wie er wollte ,in die Habermast frei eintreiben ,wie ei Vollmeier gegen Bezahlung. War volle Mastung ,waren das sechs Stück.**

**Den Pfarrgarten und alle Pfarrländereien mußten von der Gemeinde bearbeitet und bebaut werden.**

# Die Schule



(1984)

**Die Schule wurde 1732 erbaut. Sie war ,wie fast alle Häuser in Derental ,ohne Schornstein. Sie hatte 5 Zimmer ,war 35 Fuß lang und 53 Fuß breit. Das Dach bestand aus Sollingplatten.**

**Damals gehörte dem Lehrer fast alles ,was im Schulgebäude war - außer dem Ofen im Klassenraum und der Viehkrippe im Stall. Außerdem ließ er sich auf eigene Kosten einen Brunnen graben.**

**Lehrmittel waren nicht vorhanden. Im Raum um Derental hatte die Schule noch viele Ländereien ,die sie verpachtet hatte und so Geld bekam ,ferner lebte sie von Spenden.**

**Außer den üblichen Einnahmen ,wie Schulgeld oder Spenden ,hatte der Lehrer noch „ ungewisse „ Einnahmen , wie z.B.**

**Für die Beerdigung**

**eines Erwachsenen                      14 Groschen**

**eines Kindes                                8 Groschen**

**Für die Taufe eines Kindes:**

**von dessen Gevattern                      2 Groschen**

**von dessen Vater                            3 Groschen**

**Taufe eines unehel. Kindes 18 Groschen**  
**bei einer Hochzeit 6 Groschen**

**Die Berechtigungen des Lehrers waren fast genauso ,wie die vom Prediger. Die Kühe ,Schweine ,Schlachtvieh und sonstiges Vieh wurden auch auf der gemeinschaftlichen Weide frei gehütet .15 Schafe waren in Bezug auf Landschatz und Eintreibsgeld frei. Wenn Mastung war ,durfte der Lehrer die Hälfte eintreiben ,wie der Prediger.**

**Früher waren die Lehrer noch nicht besonders ausgebildet.Sie verübten ihr Amt meistens neben einem Handwerk ,das meist während des Unterrichts ausgeübt wurde ,**

**Auf den Dörfern wurde damals nicht viel Wert auf das Wissen gelegt.Hauptsache man konnte ein bisschen lesen ,schreiben ,rechnen.**

**Die Achtung , die die Lehrer genossen ,war nicht sehr hoch .Sie stimmte ungefähr mit der eines Pänders ,Wäckters oder Hirten überein. Die Abgaben ,die die Dorfbewohner an sie zu entrichten hatten ,waren für die meisten viel zu hoch , deshalb wurde beim Schlachten die Wurst mit viel Grütze und wenig Fleischgehalt hergestellt.**

**Um1730 hieß es :“ Die Wurst ,die in den mißgestalteten Teil des Darmes gemacht wurde die sogenannte „Krumme“ ,die „Swänwurst“ und wurde dem Chronisten von einem Einwohner mit dem freundlichen Hinweis gezeigt ,daß das auch häufig die Schulmeisterwurst gewesen sei ,mit viel „Schellachesten“ ( geschälte Gerste / Graupen) dorinne.“**

**Ähnlich war es auch bei den Korn-, Eier- und Brotabgaben.Das Brot bestand zum größten Teil aus Kartoffeln, keine Seltenheit waren auch Brandiges Korn und faule Eier.**

**Interessant waren auch die Landpachtpreise um das 18 . Jahrhundert . 1765 bezahlte der Lehrer Tiemann 2 Thaler für 4 Morgen Kirchenland ,im dritten Jahr (Brachjahr) 1 Thaler.**

**Ende des 18 Jahrhunderts war die Ausbildung der Lehrer schon viel besser. Unter anderm auch ,weil die Lehrer keinen Nebenberuf mehr**

**ausübten. In dieser Zeit hatte die Schule ca.140 Schüler ,die manchmal sogar bis auf den Flur gesessen haben. Andererseits klagten die Lehrer und Pastor über den sehr unregelmäßigen Schulbesuch im Sommer ,denn die Eltern behielten die Schüler zu landwirtschaftlichen Zwecken zu Hause.**

**1850 wurde auch etwas für die Bildung der Dorfbewohner getan. Man richtete eine Pfarrbibliothek ein ,die alle benutzen konnten.**

**(Lutz Steinmeier 1984)**